

Unsere Gemeinde 9

64. Jahrgang
September 2016

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

**Du
siehst
mich**



Pfarrer i.R. Kirchenrat Johannes Heinisch †

In der November-Ausgabe 2015 von „Unsere Gemeinde“ gratulierten wir Johannes Heinisch zu seinem 90. Geburtstag und würdigten seinen großen und treuen Einsatz für die Gehörlosenseelsorge und auch für diese Zeitung. Nun hat uns die Nachricht von seinem Tod erreicht. Pfarrer Lutz Käsemann, Kassel, hat diesen Nachruf verfasst:

Am 29.7. ist Pfarrer i.R. (= im Ruhestand) Kirchenrat Johannes Heinisch im Alter von 90 Jahren gestorben. Viele Menschen sind zu seiner Beerdigung am 5.8. gekommen, um ihn auf seinem letzten Weg zu begleiten: Vertreter seiner letzten hörenden Gemeinde, genauso wie Gemeindegäste, Gemeindevorstände der Gehörlosengemeinden und viele Gehörlose zeigten, wie beliebt Johannes Heinisch als Pfarrer in seinen Gemeinden war und auch weit über seine Pensionierung hinaus geblieben ist.

Als Pfarrer Heinisch im Jahre 1955 die hörende Gemeinde Münchhausen (bei Marburg) übernahm, wurde ihm als Zusatzbeauftragung die Gehörlosenseelsorge für die Gemeinde Marburg übertragen. Einen Auftrag den er gerne übernahm. Als er Theologie studierte, ermöglichte ihm ein Stipendium (Geldunterstützung für Studium), in Amerika zu studieren. Er lernte eine neue Welt kennen – die fremde Sprache eröffnete ihm eine andere Kultur: aus fremden Menschen wurden Vertraute und Freunde. So war es auch mit den Gehörlosen: Über die (Gebärden-)Sprache bei den Menschen sein, mit ihnen leben, sie begleiten und für sie da sein.

1961 wurde er Beauftragter für die Gehörlosenseelsorge und vertrat somit die Landeskirche in der DAFEG. Ein Jahr später wechselte er die Pfarrstelle nach Kassel und übernahm die Gehörlosengemeinde Kassel.

Johannes Heinisch übernahm auch die Schriftleitung von „Unsere Gemeinde“

und organisierte den Vertrieb der Zeitschrift neu. Seine Ehefrau Marianne hat viele Aufgaben für die Zeitschrift mit übernommen – sie war für seine Arbeit eine wichtige Stütze und bei den Gehörlosen sicher genauso bekannt und beliebt wie Pfarrer Heinisch selbst.

Im Jahr 1987 ist Johannes Heinisch in den Ruhestand gegangen. Für seinen Leistungen ist er hoch geehrt worden: Die Landeskirchen verlieh ihm den Titel Kirchenrat und das Land Hessen die Ehrenbrief des Landes.

Viel wichtiger war für ihn, dass die Arbeit für die Gehörlosengemeinde Kassel weiterging; noch bis 1994 war er Pfarrer „für seine Gehörlosen“.

Vielen Menschen war er Vorbild. Was für ihn und sein Leben wichtig war hat er eindrücklich gezeigt: Nichts kann uns von Gottes trennen, gerade dort, wo wir Schlimmes erleben und erleiden, ist Gott an unserer Seite.

Viele Pfarrer haben von ihm gelernt. So war auch der Bischof der Landeskirche, Prof. Dr. Martin Hein, bei der Trauerfeier und berichtete in persönlichen Worten über seinen Mentor (Lehrer in der Pfarrerausbildung), der ihm die Freude am Beruf des Pfarrers gezeigt hat.

Viele der bei der Trauerfeier Anwesenden hätten noch ganz persönliche Worte über den Verstorbenen finden können: Dank, Lob, Anerkennung, Respekt. Doch vor allem gilt unser Mitgefühl den Trauernden – seiner Familie.

Johannes Heinisch selbst hat hier Worte des Trostes gefunden, die er vor drei Jahren zum Tod seiner geliebten Frau geschrieben hat:

„Wir leben wie Leute, die auf gepackten Koffern sitzen und sich für eine große

Reise bereit halten. Wohin die Reise geht, kann unser Verstand nicht ergründen. Wir kennen nicht den Fahrplan, nicht Datum und Uhrzeit der Abfahrt. Die Fahrt beginnt, wenn der große Fahrdienstleiter das Signal auf Grün stellt. Dann fährt der Zug ab. Dann gibt es keine Verzögerung mehr. Der Zug geht ab und wir sitzen drin. Wohin die Reise geht?

Unser Verstand kann das nicht begreifen, aber wir haben die vielen Erfahrungen, in denen wir ganz deutlich durch unser langes Leben hindurch die heilende Hand unseres himmlischen Vaters gespürt haben. So vertraue ich darauf, dass wir eine Heimat bei unserem Vater im Himmel haben. Dieses Vertrauen erfahre ich auf der letzten, beschwerlichen Strecke meiner Reise als starken, lebendigen Trost.

Sei fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.
(Römer 12,12) “



Pfarrer i.R. Kirchenrat Johannes Heinisch (1925 -2016)

Zu unserem Titelbild:



Bildmontage aus mehreren gemeinfreien* Bildern (rm)
*Gemeinfrei nennt man Bilder, die jede(r) kostenlos nutzen kann.

„Du siehst mich“ - Diesen kurzen Satz sagt ein Mensch zu Gott (1. Mose 16,13). Aber: Gott können wir nicht darstellen. Ich benutze deshalb einen „Trick“, den auch viele Künstler angewendet haben: Sie verwenden das Symbol des Auges, wenn Sie Gott darstellen wollen. Ich habe zwei Augen schattenhaft in das Bild hinein genommen, kaum zu sehen. - So ist es ja auch mit Gott: Für manche Menschen ist es ganz klar: Gott sieht mich. Für andere ist das nur eine Behauptung. Und viele werden wohl erst dann spüren, dass Gott sie sieht, wenn auch ihre Mitmenschen sie freundlich (an)sehen. rm

„Zitat“

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Antoine de Saint-Exupéry, Französischer Schriftsteller und Pilot (1900 - 1944)

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Kirchentag kommt in Sicht! 2017 ist der große Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) in Berlin und Wittenberg und gleichzeitig gibt es aus Anlass des 500. Reformations-Jubiläums den „Kirchentag auf dem Weg“ in acht weiteren Städten. Im September beginnt die Anmeldung. Unter www.kirchentag.de finden Sie schon jetzt viele Informationen und Ideen, auch die Unterlagen für die Anmeldung. Wer Interesse hat, aber kein Internet, fragt am besten bei den Gehörlosenseelsorger(inn)en.

Das Motto des Kirchentages hat uns dazu angeregt, einiges zum Thema Auge und Sehen zu machen: Die besondere Bedeutung der Augen für taube Menschen - das „Auge Gottes“ in der Kunst - das „Auge des Gesetzes... Sie finden aber auch hilfreiche Tipps für die Augen-Gesundheit und können versuchen, die Augen von Tieren zu erkennen.

Die Länderseiten informieren Sie wie immer darüber, welche Angebote die Gehörlosengemeinden im September machen und was es aus den vergangenen Wochen zu berichten gibt.

Eine besonders schöne Nachricht (Seite 8): Das Berliner Aktionsbündnis gegen Gewalt hat einen wichtigen Preis des Berliner Senats gewonnen. Wir gratulieren!

Viel Freude beim Lesen und herzliche Grüße im Namen des ganzen Teams!

Ihr

Inhaltsverzeichnis:

Pfarrer i.R. Kirchenrat Johannes Heinisch †	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	Seite 3
Auge Gottes	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Du siehst mich.....	Seite 6
Das Auge für die Gehörlosen	Seite 7
Jugendbegegnung in Norwegen: Kultur der Gebärdensprache(n)	Seite 8/9
1. Preis für Aktionsbündnis gegen Gewalt, Missionsspenden.....	Seite 8/9
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 10
Impressum	Seite 20
Geburtsstage	Seite 21
Rätselseite	Seite 22
Augenpaare	Seite 23
Augengesundheit - Was kann ich selbst dafür tun?	Seite 24
Das Auge des Gesetzes wacht	Seite 25
Filmtipp: Avatar	Seite 26
Kontakte - Prominente Augenpaare	Seite 27
Sieh mal an	Seite 28

Auge Gottes / Auge der Vorsehung

In vielen Barock-Kirchen kann man ein „Auge Gottes“ sehen: Ein menschliches Auge in einem Dreieck. Meistens ist es umgeben von Strahlen. Dieses Symbol soll Gott darstellen



Gott darstellen – das war für alle drei „Buchreligionen“ (Judentum, Christentum, Islam) immer ein Tabu. Sie sagen: Gott kann man nicht darstellen. Und: Gott darf man auch nicht darstellen! - Warum nicht? Im Anschluss an das 2. Gebot steht in der Bibel: „Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen. Mach dir überhaupt kein Abbild von irgend etwas im Himmel....“ (2. Mose 20, Vers 4).



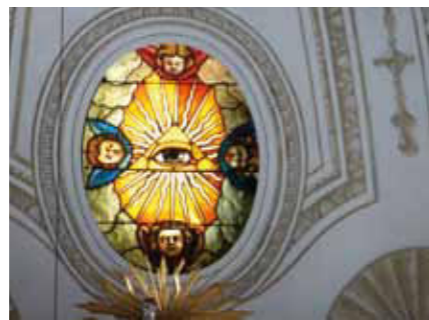
Das war damals eine Absage gegen alles, was die anderen Religionen in den Nachbarländern machten: Sie hatten „Götzenbilder“ aus Holz oder Stein. Und diese Bilder beteten sie an, so, als wären sie Gott selbst. Gegenstände können aber niemals Ersatz für Gott sein! Wir Menschen wissen nicht, wie Gott aussieht. Wir wissen auch nicht, warum Gottes Entscheidungen oft ganz anders sind, als wir denken. Wir müssen es aushalten, dass Gott uns manchmal (oder sogar oft) Wege führt, die wir nicht verstehen können. Gott ist eben nicht der „liebe

alte Mann mit weißem Bart“. Er ist der Schöpfer und der Herr von allem, was wir sind und von allem, was wir erleben.

Aber – auch wenn wir uns kein Bild von



Gott machen sollen, wir können uns doch auf ihn verlassen: Jesus hat sich auf ihn verlassen und lädt uns ein, dies auch zu tun. Er hat gezeigt: Gott ist für uns, nicht gegen uns. Gott will nicht, dass wir uns vor ihm fürchten, sondern dass wir zu ihm kommen mit allem, was uns bewegt. Mit allen Sorgen, mit allen Freuden – und voll Vertrauen. Denn: „Euer himmlischer Vater weiß, was ihr braucht – schon bevor ihr ihn darum bittet (Matthäus 6, Vers 8)“. Das heißt: Es kommt nicht darauf an, wie viel und wie lange wir beten. Nein, es geht darum, ob wir Vertrauen haben zu Gott. Nur das zählt. Deshalb galt für lange Zeit: Keine Gottesbilder, sondern nur ein Auge, das sagt: Gott sieht dich. Gott kennt dich und all das, was dir Sorgen macht. Er kennt aber auch alles andere: Deine Freude, deinen Erfolg, deine Pläne. Sein „Auge“ ist immer auf dich gerichtet.



Das jüdisch-christliche Symbol vom Auge Gottes (Muslime haben es ebenfalls

in etwas anderer Form) wurde auch von anderen übernommen. Zum Beispiel von den „Freimaurern“ und anderen Geheimbünden. Sie sprachen aber nicht vom „Auge Gottes“, sondern vom „Auge der Vorsehung“. Die Vorsehung, das ist die Macht, die alles Geschehen auf der Welt lenkt. Auch das Leben jedes/ jeder Einzelnen. Aber da ist ein großer Unterschied: Die Vorsehung ist anonym, sie ist für uns nicht erreichbar. Der Glaube an die Vorsehung sagt im Grunde nur: Es kommt, wie es kommen soll. Du, Mensch, hast darauf keinen Einfluss. Beten – wozu? Mache das Beste aus deinem Leben... Der Glaube an die Vorsehung ist etwas ganz anderes als der Glaube an den Gott, zu dem wir wie Jesus „Vater“ sagen können.



Wenn Sie die Rückseite einer US-Dollar-Banknote (1 US \$) anschauen, dann sehen Sie dort auch das „Auge Gottes“. Es bildet die Spitze einer noch nicht vollständigen Pyramide. Dieses Symbol ziert seit 1782 die Rückseite des US-Amerikanischen Siegels. Darüber steht: „Annuit Coeptis“, das bedeutet: „Er segnet, was angefangen wurde“.

Das „Auge Gottes“ ist ein Symbol. Ich brauche es nicht für meinen Glauben. Aber ich freue mich, wenn ich es sehe. Es erinnert mich: Da ist immer einer, der dich sieht und der weiß, wie es dir geht. Es ist der drei-einige Gott (Dreieck!). Er ist es, der dich geschaffen hat. Er will, dass du lebst.

ROLAND MARTIN

Auf ein Wort ...

Gott spricht: **Mit unendlicher Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus Güte.**
Jeremia 30,3 (= Monatsspruch für September 2016)

Wie wunderbar, ich bin geliebt!

Eine Liebeserklärung von Gott; was bedeutet das für mich?
Ich bin wertvoll, ich bin wichtig. Gott traut mir was zu. Seine Liebe schenkt mir Mut und Freude zum Leben. Ich kann anderen Menschen Liebe und Vertrauen weitergeben.

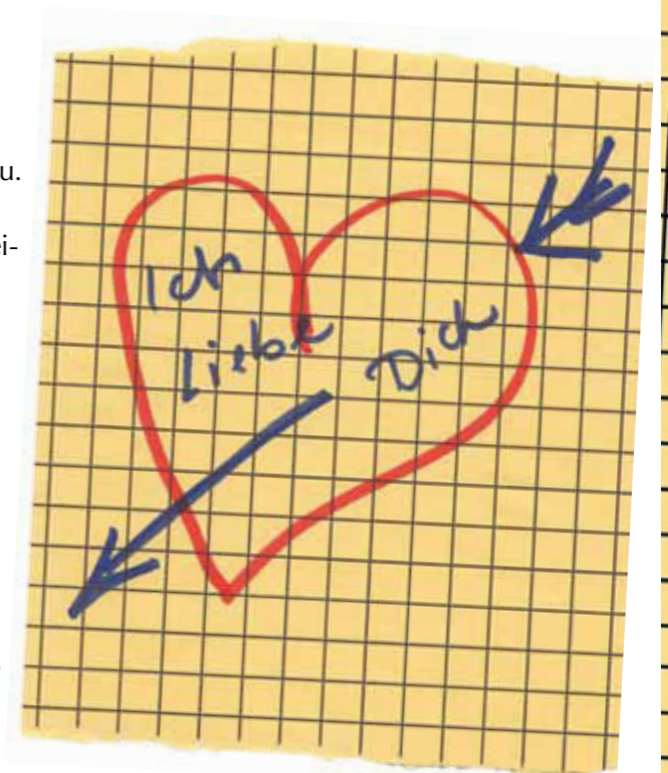
Gott kennt auch die Wunden in meinem Herzen, meine Einschränkungen und Behinderungen. Er weiß auch, dass ich manchmal Schlimmes denke und tue. Und doch hat er mich lieb und achtet mich.

Im Monatsspruch lese ich von **unendlicher** Liebe.

Ich verstehe: Gott hat mich schon vor der Entstehung dieser Welt ausgedacht. Er sah mich mit Freude aufwachsen und begleitet meinen Lebensweg bis heute und wird in alle Ewigkeit an meiner Seite sein.

Gott **zieht mich zu sich aus Güte**, so steht es im Bibeltext weiter.

Gott möchte mein Herz zu sich ziehen, möchte zurückgeliebt werden. Für mich hat er seinen Sohn Jesus geopfert und auch für Dich.



Die Autorin

Barbara Hoffmann

ist seit 23 Jahren für die soziale Arbeit in der Gehörlosengemeinde in Dresden angestellt, verheiratet und hat zwei Töchter.



Du siehst mich



Vor mehr als 3.000 Jahren leben im heutigen Israel ein Mann und eine Frau. Beide sind schon ziemlich alt und sie haben noch immer kein Kind. Aber sie wünschen es sich sehr. Und es ist auch nötig. Wer soll alles erben, wenn die Eltern sterben?

Das hält die junge Frau nicht aus. Sie flieht. Mitten in der Wüste begegnet sie dann einem Engel. Der sagt zu ihr: „Gott hat dein Elend gesehen. Du wirst ein starkes Kind gebären. Sein Name soll Ismael sein.“

Da hat die Frau eine erstaunliche Idee. Sie sagt zu ihrem Mann: „Schlaf doch mit meinem Dienstmädchen. Wenn die ein Kind bekommt, dann ist das mein Kind. Denn das Dienstmädchen gehört mir. Und ihr Kind gehört mir dann auch.“ So war das damals.

Da sagt die junge Frau: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Mitten in der Einsamkeit der Wüste spürt sie: ich bin nicht nur ein Spielball für die Interessen von anderen. Ich bin selbst wichtig. Kein Mensch ist da. Aber der Himmel blickt mich freundlich an.

Der Mann macht das. Niemand fragt das Dienstmädchen, ob sie das will. Der Herr und die Herrin – die bestimmen. Das Dienstmädchen, sie heißt Hagar, wird schwanger. Und jetzt wird sie selbstbewusst. Sie hat etwas geschafft, was ihre Herrin nicht kann: sie bekommt ein Kind von ihrem Herrn! Sie ist nicht mehr so gehorsam wie früher. Darüber ärgert sich die alte Frau. Sie schikaniert das Dienstmädchen und macht der Schwangeren das Leben schwer.

Du siehst mich – das ist das Motto vom nächsten Kirchentag (24. bis 28. Mai 2017 in Berlin). Es erinnert an diese Geschichte. An eine Geschichte, die immer wieder geschieht, wo Menschen andere Menschen nicht sehen, nicht wahrnehmen, nicht respektieren. Wo Menschen benutzt, gedemütigt, entrechtet werden. Immer wieder. Bis heute.

Gehörlose kennen das, wo ihre Sprache und Kultur von Hörenden missachtet wird.

trage. Gesehen werden – freundlich angesehen werden –, das ist genauso wichtig wie Essen und Trinken.

Wir leben in einer Zeit, in der wir so viel gesehen werden können wie noch nie vorher. Menschen stellen ihre Fotos, ihre Erlebnisse, ihre Meinungen, ihre ganze Lebensgeschichte ins Internet: Selfies vor dem Brandenburger Tor, dem Eiffelturm, dem Ground Zero, allein, mit Hund, mit Familie. Schaut her, so bin ich. So viele Bilder!

Die junge Frau in der Bibel begreift: Ich werde gesehen. Aber in diesem Moment ist kein anderer Mensch da. Sie ist allein in der Wüste. Sie wird von einer ganz anderen Wirklichkeit gesehen. Ihre Würde kommt nicht aus den tausend Bildern, die andere von ihr haben, sondern von diesem einen Blick aus der Ewigkeit.

Beim Kirchentag werden über 100.000 Menschen erwartet. Keine gute Zeit, um allein zu sein. Aber eine gute Zeit, um zu feiern, dass wir gesehen werden: freundlich und gut angesehen als Kinder Gottes.

ROLAND KRUSCHE



Alte Menschen kennen das, wo ihre Erfahrungen und ihre Lebensleistung nichts gilt.

Frauen kennen das, wo sie von Männern unterdrückt, geschlagen und sexuell ausgebeutet werden.

Und immer wieder tut es gut, wenn diese Menschen spüren: jemand sieht mich: mein Elend, meine Würde, meine Angst, meine Hoffnung, das Leben, das ich in mir

Foto oben: „Auge Gottes“ in Schwarzenberg/Böhmerwald, Aufnahme von Wolfgang Sauber CC BY-SA 3.0 at Gemälde: Hagar von Andrew Geddes (1783-1844)

Das Auge für die Gehörlosen

Das Auge ist ein Sinnesorgan zur Wahrnehmung von Lichtreizen. Es ist Teil des visuellen Systems und ermöglicht Menschen, Insekten und Tieren das Sehen. Die Aufnahme der Reize geschieht mit Hilfe von Fotorezeptoren, lichtempfindlichen Nervenzellen, deren Erregungszustand durch die unterschiedlichen Wellenlängen elektromagnetischer Strahlung aus dem sichtbaren Spektrum verändert wird. Bei Menschen und Wirbeltieren gelangen diese Nervenimpulse über die Sehnervenbahnen zum Sehzentrum des Gehirns, wo sie schließlich zu einer optischen Wahrnehmung verarbeitet werden.

wichtiges Sinnesorgan!

Leider gibt es auch Barrieren für das Auge der Gehörlosen. Fehlende Hinweise, z.B. bei Bahnreisen, wo Durchsagen wegen Änderungen nicht optisch gezeigt werden, sondern über Lautsprecher mitgeteilt werden.

Deshalb möchte ich betonen, dass das Auge für die Gehörlosen ein sehr wichtiges, sogar lebenswichtiges Organ ist und das muss auch sorgsam gehütet werden. Vor allen Dingen auch bei den Gehörlosengottesdienste, um Gottes Wort zu erfahren.

WILFRIED HÖMIG (GL)

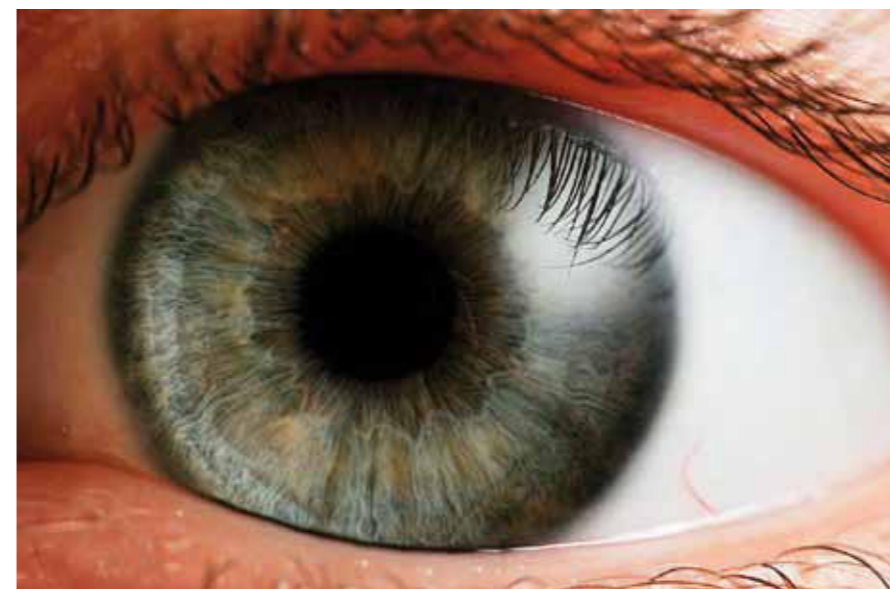
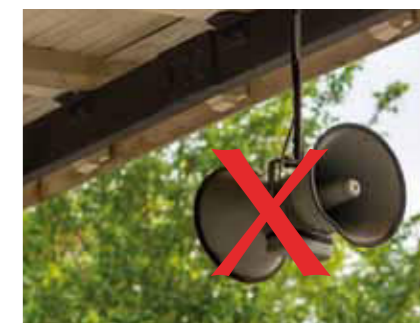


Foto: Petr Novák, Wikipedia

Warum ist das Auge für den Gehörlosen sehr wichtig? Unser Auge ersetzt uns das fehlende Gehör. Damit wird das Sehen verstärkt. Der Gehörlose nimmt die Umwelt über das Auge verstärkt wahr. Das Auge ist für die Kommunikation der Gehörlosen untereinander sehr wichtig! Sie nehmen ihre Gebärdensprache auf. Nicht nur Kommunikation, sondern auch die Wahrnehmung unserer Umwelt! Im Verkehr, egal ob mit Auto, Motorrad oder Fahrrad, sind die Gehörlosen durch ihre bessere Wahrnehmung sehr sicher. Darum ist das Auge für die Gehörlosen ein sehr

Mini - Sehtest

Bei dem Text rechts werden die Buchstaben mit jeder Zeile kleiner. Wenn Sie diesen Text ohne Brille (oder Lupe) bis zum Ende lesen können, dann ist Ihre Sehschärfe etwa so, wie sie beim Sehtest für Kraftfahrer verlangt wird. (Dieser Test ist natürlich kein Ersatz für eine Untersuchung der Augen durch Fachpersonal, aber er kann eine Orientierung geben.) rm



Unterschiedliches Sehen

Ein Jude kommt zum Rabbi und klagt: „Es ist schlimm: Gehst du zu einem Armen, ist dieser freundlich und hilft dir. Gehst du aber zu einem Reichen, dann sieht der dich nicht einmal an. Was macht das Geld nur mit den Menschen?“ Da antwortet der Rabbi: „Komm hier her ans Fenster. Was siehst du?“ - Der Jude antwortet: „Ich sehe Kinder, die spielen. Ich sehe eine alte Frau und ich sehe einen Lastwagen.“ „Gut“, sagt der Rabbi, „und jetzt stelle dich bitte hierher vor den Spiegel. Was siehst du jetzt?“ - „Was soll das? Natürlich sehe ich mich selbst.“ „Ja, so ist das“, sagt der Rabbi. „Das Fenster ist aus Glas gemacht, der Spiegel ist auch aus Glas gemacht. Aber kaum legst du ein Bisschen Silber hinter die Glasscheibe, schon siehst du nur noch dich selber.“

Jugendbegegnung in Norwegen: Kultur der Gebärdensprache(n)



Gebärdenkultur ist ausdrucksstark, tiefgründig und humorvoll. Auf jeden Fall zählt der Stolz auf die eigene Sprache dazu und die Kunst, sich selbst helfen zu können. Das Selbstbewusstsein wächst dadurch, wenn man sich in seiner Sprache mitteilen und anderen helfen kann.

An die 50 Jugendliche aus Deutschland und Norwegen entdeckten in der ersten Augustwoche in Strandheim am Oslofjord verschiedene Ausdrucksformen von Gebärdenkultur: Poesie, Theater, Lieder usw. Visuell wurde diskutiert, gelernt und geübt. Nicht überall wird Gebärdensprache wirklich gefördert. Und nicht überall haben Gehörlose gute Möglichkeiten, ihre Sprache zu entdecken und zu entwickeln. Deshalb waren die Voraussetzungen bei den Teilnehmenden teilweise sehr unterschiedlich. Doch gemeinsam haben es alle geschafft und jede/r konnte abends seine Fähigkeiten auf einer Bühne unter Beweis stellen.

Zudem gab es viele Freizeitaktivitäten: von Fußballspielen bis zu Wikingerschach, Schwimmen oder Klettern, Kajak- und Kanufahren bis zur Schifffahrt auf dem Oslofjord. Dabei galt stets: gemeinsam statt einsam.

Insbesondere ist Helfen ein wichtiger Teil von Gehörlosen- und Gebärdenkultur. Dies gilt nicht nur für gegenseitige Hilfe untereinander, sondern auch gegenüber anderen, die Hilfe brauchen.

Deshalb wurde sogar ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten, um dann als Ersthelfer mutiger zu sein und den Krankenwagen kommen zu lassen - auch wenn die technischen Systeme (Apps auf dem Handy oder 3x Power-Taste drücken ab Android 5) in Deutschland und Norwegen unterschiedlich entwickelt sind. Die visuelle Kommunikation kann auch dann funktionieren, wenn andere vor Ort diese Sprache (noch) nicht gelernt haben.

Spannend war daher die Begegnung über die Grenze verschiedener Gebärdensprachen hinweg. Nur wenn es unbedingt notwendig war, wurde gedolmetscht. Für viele Teilnehmende war es die erste Erfahrung, mit Benutzern einer anderen Gebärdensprache kommunizieren zu können. Doch es wurde immer besser und die meisten haben dabei ihre Liebe zur eigenen Gebärdensprache ganz neu entdeckt. Es stärkt eben das Selbstbewusstsein, wenn man sich mitteilen und anderen helfen kann.

Die Jugendbegegnung wurde von der norwegischen Gehörlosenkirche, Døvekirken, in Zusammenarbeit mit der DAFEG organisiert und durch das EU-Programm Erasmus+ gefördert. Doch vor allem sind die Teilnehmenden über sich hinausgewachsen und konnten stolz auf das Geleistete wieder nach Hause reisen. Wir danken allen ganz herzlich, die das möglich gemacht haben, und hoffen, vom 5.-13.8. 2017 in Eisenach einen neuen Jugendaustausch organisieren zu können.

Michael Hoffmann (Døvekirken)
und Andreas Konrath (DAFEG)

1. Preis für das Aktionsbündnis gegen Gewalt

Gegen Gewalt sind wir alle. Und trotzdem passiert es immer wieder: verletzend Worte und Gebärden (auch das ist Gewalt!), jemand „explodiert“, in manchen Familien gibt es Schläge oder sexualisierte Gewalt.

Das ist nicht in Ordnung.

Manche denken: Ich kann nichts tun. Aber das stimmt nicht. Zum Glück: **Man kann etwas tun!**

Das Aktionsbündnis gegen Gewalt an gehörlosen Menschen informiert, berät und hilft tauben Menschen, die unter Gewalt leiden.

Es gibt eine Internetseite, Veranstaltungen und Beratung in Gebärdensprache (www.taub-gewalt-stop.net)

Das Aktionsbündnis hilft auch den Menschen, die Gewalt ausüben. Sie können lernen, ohne Gewalt zu leben. Und sie sollten das tun, denn Gewalt zerstört: Freundschaften, Liebe, Vertrauen ...

Am 30. Juni bekam das Aktionsbündnis den 1. Preis beim Präventionstag (Prävention = Vorbeugung) gegen Gewalt. Dieser Preis wird einmal im Jahr vom Berliner Innensenator vergeben. rk



Eingegangene Spenden im Juli:

Frau E. 50,-; Herr G. 50,-; Herr H. 10,23; Frau K. 30,-; Frau L. (Patenschaft) 30,-; Frau M. 50,-.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Juli:

Aachen (Jugendliche) 63,-; Berlin (Hof-Fest) 132,87; Bielefeld 40,-; Celle 45,37; Dortmund 14,20; Essen/Duisburg/Oberhausen 415,32; Gießen/Lauterbach 103,27; Hamburg 50,50, 21,-, 64,30 u. 19,50 (Gemeindevorstand); Hannover/Hildesheim/Hameln/Göttingen 514,60; Iserlohn 86,50; Köln 145,60; Ludwigsburg 52,30; Lübeck 31,40; Lünen 8,60; Münster 31,89; Schwaikheim 126,-; Siegen 15,20; Stade 92,17; Steinhagen 24,-; Wuppertal 45,20 u. 23,95.

Beim Schulfest in Stegen wurden 255,70 gesammelt.

Für die **Solaranlage in Keren** sind folgende Spenden und Kollekten eingegangen:

Hamburg 14,16, 4,94 u. 137,38 (Versteigerung); Köln (Taufgottesdienst) 120,30; Lübeck 7,79; Nordkirchen-Gemeinden 290,32; Paderborn 65,-; Pasewalk (Sommerfest) 26,85; Retzen/Lippe (Taufgottesdienst) 58,19; Rheda 90,-; Westfälische Gemeindeforsammlung 210,-.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission

Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40

IBAN: DE04 2135 2240 0200 0028 30 BIC: NOLADE21HOL



Augen - Gesundheit was kann ich selbst dafür tun?

Auch für die Augen gilt:
Gesund essen!

Viele Inhaltsstoffe von Obst und Gemüse wirken sich positiv aus. In Möhren zum Beispiel ist es das Betakarotin. Daraus entsteht im Körper Vitamin A, und das nützt der Sehkraft. Allgemein gilt: Lebensmittel, die gut sind für gesunde Gefäße unseres Körpers, schützen auch die Netzhaut des Auges: Seefisch, Vollkorn, Pflanzenfett wie Oliven- und Rapsöl.



Auch für die Augen gilt:
Vor UV-Strahlen schützen!

Sonnenlicht enthält UV-Strahlen, die den Augen und speziell der Netzhaut schaden können. Es gibt Sonnenbrillen mit speziellem UV-Schutz. In den Bergen oder am Meer ist die Sonne oft besonders grell. Die Tönung sagt nichts über den UV-Schutz aus. Er entsteht nicht durch die Farbe der Gläser, sondern durch eingearbeitete UV-Filter.



Auch für die Augen gilt:
Sich bewegen!

Die Netzhaut braucht eine intensive Durchblutung, um frische Nährstoffe anzuliefern und Verbrauchtes abzutransportieren. Das kann dem empfindlichen Gewebe sonst schaden. Durch Bewegung (Sport) und die damit verbundene Anstrengung gibt der Körper den roten Blutkörperchen das Signal, mehr Sauerstoff zu transportieren zur besseren Versorgung der Muskeln! Dadurch wird die Durchblutung angekurbelt.



Und was noch?
Augengymnastik!

Zum Beispiel:

◆ **Blinzeln:** Schlagen Sie Ihre Augenlider auf und zu – so schnell und locker es Ihnen möglich ist. Das Ganze etwa eine Minute lang. Das trainiert die Augenmuskeln. Positiver

Nebeneffekt: Es legt sich ein feiner Tränenfilm über die Augen. Und das tut gut.

◆ **Relaxen:** die Augen weit öffnen und dabei den Blick in die Ferne schweifen lassen.

◆ **Palmieren:** - Reiben Sie Ihre Handinnenflächen gegeneinander, bis sie eine angenehme Wärme ausstrahlen. - Legen Sie dann Ihre Hände nebeneinander und leicht gewölbt über die geschlossenen Augen, ohne die Augenlider zu berühren. - Halten Sie Ihre Augen locker geschlossen. Versuchen Sie sich nun – ca. zwei Minuten lang –, zu entspannen und Ihre Gedanken völlig abzuschalten. Atmen Sie dabei ruhig.

(<http://www.zeitblueten.com/augen-training-augeneubungen>)

Und was noch?
Empfehlung!

Ab dem 50. Lebensjahr sind folgende Untersuchungen empfehlenswert: Augendruck-überprüfung (Grüner Star), Augenhintergrund spiegeln lassen, Sehfähigkeit testen lassen. Besonders für Diabetiker ist eine regelmäßige Vorsorge wichtig, da sich die Möglichkeit einer getrübbten Linse (Grauer Star) erhöht.

ELISABETH STRUBE



Das Auge des Gesetzes wacht

Schwarz bedeckt sich die Erde; doch den sichern Bürger schreckt nicht die Nacht, die den Bösen grässlich wecket; denn das Auge des Gesetzes wacht.

So dichtet Friedrich von Schiller (1759 – 1805).

Heutzutage wacht nicht nur das Auge des Gesetzes. Im Villenvorort hängt am Gartenzaun ein Schild mit der Aufschrift „Wachsamer Nachbar“. Im Garten stehen an allen vier Ecken Kameras.



In den Straßen fahren schwarz-weiße Geländewagen mit der Aufschrift „Becker Security“ und orangenen Warnleuchten auf dem Dach. Auf dem U-Bahnhof begrüßt mich das Schild: „Zu Ihrer Sicherheit: Kamera-Überwachung“. Und in den Zügen



patrouilliert ein Sicherheitsdienst. Auf meinem Computer habe ich ein Anti-Spy-Programm (Spy = Spion) installiert. Einen Virenschutz habe ich sowieso. Und das Programm „Ghostery“ informiert mich laufend darüber, welche Informationen mein Computer gerade – ungefragt – an andere Institutionen weitergeben würde – was Ghostery aber verhindert.

Seit den Enthüllungen von Edward Snowden ist bekannt: Die amerikanische National Security Agency (NSA) und der britische Geheimdienst GCHQ sammeln weltweit Daten von Computern. In Frankreich gibt es sechzehn Geheimdienste und in Deutschland sogar zwanzig.

Ich will nur zu gerne glauben, dass das alles meiner Sicherheit dient. Aber manchmal sind mir die die vielen „Augen“, die mein Leben beobachten, zu viel. Und es sollen ja noch mehr werden. Immer öfter werden öffentliche Plätze mit Kameras überwacht – um Straftaten zu verhindern. Und Google entwickelt gerade eine Brille, die ständig alle Informationen aufnimmt und mit dem Internet verbindet. Ein tragbarer Computer, der alles sieht, was ich tue. Wenn nur 10 % der Menschen einen solchen Computer auf der Nase haben, dann kann man jeden Menschen überall verfolgen. Immer ist irgendeine Google-Brille in der Nähe, auf der ich dann zu sehen bin. Wer Zugriff auf die Daten dieser Brillen hat, der weiß genau, wer sich wann wo aufhält.

Und es gibt Geheimdienste – und vielleicht auch andere Institutionen –, die genau diesen Zugriff auf die Daten haben wollen – und bekommen. Daran zweifle ich nicht.

Ich finde das unheimlich. Es erinnert mich an die schlechte Erziehung in früheren Zeiten, wo die Eltern sagten: „Der liebe Gott sieht alles.“ Und der bestraft dich dann auch für die Sachen, die die Eltern nicht sehen.

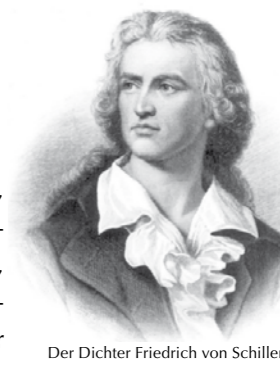
Menschen brauchen Privatsphäre, brauchen Rückzug, brauchen kleine und große Geheimnisse. Die sind nicht immer schön, aber sie gehören zum Leben.

Der „liebe Gott“, mit dem schlechte Eltern drohen, das ist in Wahrheit der Gott der Liebe: universelle Liebe. Der Blick dieser Liebe ist nicht enthüllend, nicht beschämend. Diese Liebe lässt dem menschlichen Leben sein Geheimnis. Sie schafft Anerkennung und Wertschätzung. Das haben Eltern, die ihren Kindern mit diesem Gott drohen, leider nicht verstanden.

Aber die Blicke von NSA und GCHQ, von Bundesnachrichtendienst und Stasi – diese Blicke sind nicht an meiner Würde interessiert, sondern an Kontrolle.

Die universelle Kontrolle ist schon ziemlich gut ausgebaut. Leider. Die universelle Liebe gibt es auch schon. Aber wir Menschen müssen da noch viel lernen.

ROLAND KRUSCHE



Der Dichter Friedrich von Schiller

AVATAR

Avatar – Aufbruch nach Pandora



Der Film spielt auf einem fernen Mond mit Namen Pandora. Dort leben die Na'vi, ein Naturvolk. Eine Firma hat auf dem Planeten Bodenschätze gefunden, die sie ausbeuten möchten. Aber die Na'vi wehren sich dagegen. Nur mit militärischer Hilfe kann der Bergbau aufrechterhalten werden.

Im Auftrag des Unternehmens haben die Menschen ein Forschungsprojekt entwickelt. Der menschliche Geist wird mit einem Na'vi-Körper, einem „Avatar“ verbunden. So können die Menschen Kontakt aufnehmen. Ein gelähmter Soldat wird mit so einem Avatar verbunden. Eigentlich war der Avatar für seinen Bruder gedacht, aber der ist verunglückt. Jetzt übernimmt Jake Scully diesen Auftrag. Und weil Jake Scully Soldat ist, benutzt ihn das Militär, um die Na'vi auszuspionieren. Aber er lernt die Na'vi schnell verstehen

– und lieben. Deshalb muss er sich irgendwann entscheiden, auf welcher Seite er stehen möchte, auf der Seite der Menschen, oder auf der Seite der Na'vi.

Eigentlich muss man diesen Film unbedingt in 3D sehen. Die Bilder sind wunderschön, und die Flugszenen sind atemberaubend. Aber auch auf einem (großen) Fernsehbild kann man sich diesen Film gut anschauen.

„Ich sehe Dich“

Das Leben bei den Na'vi wird so beschrieben, wie man sich früher das Leben der Indianer vorgestellt hat: stolze Krieger, die ein Leben führen in enger Verbindung zur Natur. Und sie leben in einer Gemeinschaft unter einander, wo wenig Platz für Lügen und Verstellung ist. Das Film-Team hat sich für die Na'vi sogar ein richtige Sprache ausgedacht. Und in dieser Sprache lautet die Begrüßung nicht „Guten Tag“, sondern: „Ich sehe Dich“ – wer so begrüßt wird, der gehört wirklich dazu zur Gemeinschaft!

Ein sehr beeindruckender Film, zu dem es in den nächsten Jahren auch noch drei Fortsetzungen geben soll.

Es gibt den Film als DVD, Blue-ray und Blue-ray 3D, alle mit Untertiteln.

REINHOLD ENGELBERTZ



Avatar - was bedeutet dieses Wort?

Ein Avatar ist eine künstliche Figur mit menschlichen Eigenschaften. Vor allem in der „virtuellen Realität“ (Computerspiele, Computersimulationen, Computergrafik) kommen Avatare immer häufiger zum Einsatz.

Das Wort ist aus der Alt-Indischen Sprache übernommen. „Avatara“ bedeutet dort „Abstieg“. Es ist ein Wort aus der hinduistischen Religion: Wenn eine Gottheit „herabsteigt“ und menschliche Gestalt annimmt, dann wird dieser Abstieg aus der göttlichen Welt in die menschliche Welt Avatara genannt.

Mit dem rasanten Wachstum der Computertechnik kommt die virtuelle (= nicht wirklich vorhandene, aber doch erlebbare) Wirklichkeit der tatsächlichen Lebenswelt immer näher. Und die Avatare gleichen immer mehr „echten Menschen“.

rm

Fotos: Werbeaufnahmen für den Film AVATAR © Twentieth Century Fox Film Corporation



0916.1 (männlich)

Ich bin 58 Jahre, 1,64 m groß, gehörlos, alleinstehender Rentner und suche eine hübsche, schlanke Frau (gehörlos) zwischen 52 und 58 Jahren irgendwo aus Norddeutschland (Lübeck, Kiel...) oder wie ich aus Niedersachsen (z.B. Hannover, Hildesheim, Hameln, Braunschweig, Stade...). Aber Hauptsache „Herz“! Ich freue mich auf Antwort per Brief.

0916.2 (männlich)

Ich bin schwerhörig, 62 Jahre alt, 1,64 m groß, NR/NT, ledig, jünger aussehend. Ich möchte nicht mehr allein sein und suche eine ehrliche, nette, schlanke Sie ab 45 Jahren für ein Leben zu zweit,

um gemeinsam die schönsten Dinge zu genießen. Denn Gefallen ist wichtiger für eine spätere feste Beziehung. Meine Interessen sind vielseitig, darunter Wandern, Reisen, der Garten, die Natur, gemütliche Unterhaltungen. Ich besitze einen Pkw. Ich freue mich über eine Zuschrift von Dir mit Anschrift. Meine SMS-Nr.: 0152-59 42 88 64.

0916.3 (weiblich)

Gehörlose Sie sucht nach langem Alleinsein einen passenden sympathischen Partner (sh oder gl). Er sollte liebevoll, glücklich, ehrlich, treu, vertrauensvoll, hilfsbereit, locker sein und sehr gern reisen. Ich freue mich auf Deine Nachricht.

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im August und September (nicht älter). Schreiben Sie die Anzeigennummer (= Chiffre) auf den Umschlag. Ganz wichtig: Schicken Sie keine Fotos an/über die Geschäftsstelle!!!

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Oktober - Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren **Text bitte bis zum 8. September 2016.**

Meine Adresse:
DAFEG-Geschäftsstelle, z. H. Cornelia Grau, Ständeplatz 18, 34117 Kassel Fax: 0561-7 39 40 52, E-Mail: info@dafeg.de.



„Schau mir in die Augen ...“

Mit Tier-Augen haben Sie sich ja schon beschäftigt (Seite 23), hier ist noch Platz für sieben Augenpaare: Personen aus Sport, Film, Politik und Wissenschaft, die (fast) jede(r) kennt. Drei von ihnen sind bereits verstorben, die anderen leben und wirken noch. Wen von diesen Herrschaften erkennen Sie an ihren Augen?

rm



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang Oktober.

„Respekt“ steht im Mittelpunkt des Oktober-Hefts. Für uns selbst und für unsere Vorstellungen erwarten wir Respekt: Von der Jugend, von politisch oder religiös Anders-Denkenden, von Ausländern und so weiter. Aber sind wir auch bereit, den anderen solchen Respekt zu gewähren? Wir haben uns einige Themen vorgenommen, die Sie zum Nachdenken anregen möchten

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.net an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE - ohne Länderseiten und Geburtstagsliste. Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.
ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...



Glück ...!

Da liegt er vor mir auf meinem Schreibtisch: Der Sieger-Ballon von unserem Ballon-Wettbewerb am Württembergischen Gehörlosen-Kirchentag in Ehningen. Zuvor hatten uns schon einige andere Briefe erreicht - alle mit erstaunlich weiten Flugstrecken: Bad Füssing, Österreich, Ungarn.

Aber *das* war dann doch die große Überraschung für alle: Ukraine...! - Sofort denken wir daran, was dort im Moment geschieht: Die Konfrontation mit Russland, die unsichere Zukunft, der Spalt, der durch die ganze Gesellschaft geht (- die einen wollen enger mit der EU zusammen gehen, die anderen lieber mit Russland..). Also: Die Menschen dort haben viele Sorgen. Aber: Jemand dort findet den Luftballon aus Deutschland und schickt ihn zurück. Er (oder sie) macht damit dem Ballon-Absender eine große Freude, obwohl er (oder sie) ihn nicht kennt..

Solche kleine Geschichten machen mir Hoffnung. Die vielen Krisen unserer Zeit schaffen es nicht, (Gott sei Dank!), alles unmenschlich zu machen. Immer wieder gibt es solche Zeichen der Verbundenheit, der Hoffnung und der Freude am Leben. Und das ist ein großes Glück - für alle.

(rm)

